Nr. 298. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 28. Juni 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Die Quittung für die geleisteten Liebesdienste wird im „Vorwärts" veröffentlicht. Nach der Art großer Herren hat das Zentralorgan der Sozialdemokratie für geschehene Dinge nur ein schwaches Gedächtniß. Man wird sich deshalb nicht wundern dürfen, wenn das Blatt die Wahlabrechnung in etwas einseitiger Weise aufmacht. Etwas Rücksicht auf die Gemeinde der Gläubigen wird dabei auch mit im Spiele gewesen sein. Es macht sich besser, wenn ihr aufgetischt werden kann, daß die Sozialdemokratie auch bei Stichwahlen ihre Sache allein habe führen müssen. Mit der einzigen Ausnahme von Frankfurt a. M., wo die Volkspartei dem sozialdemokratischen Kandidaten zu Hülfe gekommen sei, habe sich die Sozialdemokratie überall der reaktionären Masse der kapitalistischen Parteireste gegenüber befunden. Das ist der Dank vom Hause Liebknecht für die öffentliche Aufforderung der süddeutschen Volkspartei, bei der Stichwahl überall für die Sozialdemokratie zu stimmen, und für die öffentliche und geheime Unterstützung, welche diese auch vom Zentrum und der freisinnigen Volkspartei erfahren hat. Die letztere wird mit spöttischem Tone als die am 15. Juni „genullte" Partei bezeichnet; in Berlin habe ihre letzte Säule von der mitleidsvollen Hand des Grafen Caprivi unterstützt werden müssen. Die in Magdeburg, Stettin, Königsberg i. Pr. und anderen Orten der Sozialdemokratie geleisteten Liebesdienste werden durch diese Fußtritte in gerechter Weise geahndet. Was müssen die geheimen Gönner und Förderer des Sozialismus fühlen, wenn ihnen der „Vorwärts" jetzt mit grausamem Hohne vorhält, daß bei ihnen „von einem Aufraffen zu mannhafter That keine Spur" zu entdecken gewesen sei. Im Uebrigen wird das Gemälde der letzten Wahl von den Künstlern des „Vorwärts" mit den bekannten kühnen Pinselstrichen gezeichnet. Nur noch zwei große Parteien soll es geben, die sozialistische und die Masse der kapitalistischen Parteireste. Man muß sich dabei erinnern, daß die „große" sozialistische Partei im ersten Gange nur zwei Dutzend von 397 Mandaten erringen konnte, während die andere Hälfte der sozialistischen Fraktion auf den Krücken der reaktionären Massen in den Reichstag hineinhinkt. Und man muß sich weiter der saubern Mittel erinnern, mit denen der Sozialismus „im Namen der staatserhaltenden Elemente die Freunde unseres deutschen Vaterlandes" in seine Netze gelockt hatte. Nichts wäre thörichter, als die Gefahr, die in dem wie ein Krebsschaden um sich fressender Sozialismus liegt, verkennen oder verkleinern zu wollen. Aber noch sind wir nicht so weit, wie der „Vorwärts" es darstellt, daß sich dem Koloß von Sozialdemokratie nur noch ein Trümmerhaufe von Parteiresten gegenüber befände, reif, jeden Augenblick vollends zermalmt zu werden. Der „Vorwärts" selbst gesteht auch an anderer Stelle, wo er die in ihren Erwartungen getäuschten „Genossen", die bereits von einer Verdoppelung der sozialdemokratischen Stimmen und von einer Verdreifachung der Mandate geträumt hatten, zu trösten sucht, ein, daß die Hülfsmittel des Kapitalismus noch lange nicht erschöpft seien, und daß es der Sozialdemokratie, je weiter sie vordringe, desto zäheren und entschlosseneren Widerstand entgegensetze. Wenn er nur endlich wirklich zur That werden wollte! Bisher hörten wir nur das Anerkenntniß der Nothwendigkeit eines gemeinsamen Kampfes gegen die Sozialdemokratie, aber nicht den gemeinsamen Kampf selbst. An dem Tage, wo der bürgerliche Liberalismus an die Stelle des unnützen und thörichten Haders unter einander sich dazu verstehen wollte, geschlossen der Sozialdemokratie entgegen zu treten, würde sich zeigen, daß auch die sozialistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

** Der oft beklagte Mangel eines Reichs-Versicherungsgesetzes wird immer fühlbarer, wenn man beobachtet, wie der vielfach nur nach dem sehr von einander abweichenden Ermessen der Einzelbehörden sich regelnde Zustand besonders der Feuer-Versicherung immer mehr auch über das eigentliche Versicherungswesen hinaus störend und gradezu verwirrend auf das Wirthschaftsleben zu wirken fortjährt. Vor allem geben die eng mit der Feuerversicherung zusammenhängenden Verhältnisse der hypothekarischen Beleihung von Grundstücken und Gebäuden immer wieder Anlaß zur Beunruhigung der interessirten Kreise, neuerdings vornehmlich in der Provinz Sachsen und den thüringischen Staaten. Es handelt sich dabei um die außerordentlich weitgreifende Frage der Ausleihungsbedingungen bei den städtischen wie ländlichen sog. öffentlichen Sparkassen, inwieweit diese nämlich die hypothekarische Anlegung der ihnen anvertrauten Kapitalien davon abhängig machen dürfen, ob das zu beleihende Besitzthum bei einer öffentlichen oder bei einer privaten Anstalt gegen Feuerschaden versichert ist. Die große Mehrzahl der preußischen Sparkassen hat in ihre Statuten einfach die Vorschrift des § 39 der Vormundschafts-Ordnung übernommen, wonach Hypotheken nur gewährt werden dürfen: entweder innerhalb gewisser Bruchtheile des durch die Taxe einer öffentlichen Feuer-Sozietät (bezw. durch die ziemlich kostspielig gerichtliche Taxe) ermittelten Werthes der betr. Liegenschaft, oder wenn die Hypothek den 25fachen Betrag des Grundsteuer-Reinertrages nicht überschreitet. Nach der letzteren Bestimmung würde es also durchaus gleichbedeutend sein, ob das betreffende Besitzthum bei einer öffentlichen oder bei einer privaten Gesellschaft versichert ist; und eine ganze Reihe von Sparkassen hat, in richtiger Schlußfolgerung aus dieser zweiten Bestimmung der Vormundschaftsordnung, auch die erste ausdrücklich dahin erweitert, daß für die hypothekarische Werthermittelung auch die Taxe einer soliden privaten Versicherungsgesellschaft maßgebend sein könne. In der That ist nicht einzusehen, aus welchem sachlichen Grunde einer doch gleichfalls vom Staate konzessionirten, auf ihre finanzielle Sicherheit hin geprüften und durch die Vorschriften der öffentlichen Rechnungslegung dauernd beaufsichtigten Privatgesellschaft eine solche Gleichberechtigung mit den sogenannten öffentlichen Sozietäten aberkannt werden sollte. Es ist eine oft erprobte Thatsache, daß die großen deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften den Sozietäten an Leistungsfähigkeit in jeder Beziehung gewachsen sind; eine obrigkeitliche Begünstigung der letzteren würde deshalb lediglich eine unbegründete Beschränkung der gesetzlich freigegebenen Versicherungsnahme bedeuten und sozialpolitische Unzufriedenheit erzeugen. Sonach wäre es sogar sehr wünschenswerth, daß über kurz oder lang auch aus den Bestimmungen der Vormundschaftsordnung die einseitige Bevorzugung der Taxen von öffentlichen Feuersozietäten verschwinden möchte. Nichtsdestoweniger werden von Zeit zu Zeit Versuche gemacht, selbst noch über die sinngemäße Absicht jener beiden Bestimmungen hinauszugehen und den Sparkassen das jedem Gläubiger zustehende Recht der eigenen Prüfung des Pfandobjektes auf dessen Sicherheit hin dadurch zu beschneiden, daß lediglich nach der ersten Bestimmung des § 39 der Vormundschaftsordnung verfahren werden soll, daß also die Sparkassen nur noch solche Liegenschaften sollen beleihen dürfen, die bei einer öffentlichen Sozietät versichert sind. Eine solche Verfügung soll z. B. vor einiger Zeit seitens des Regierungspräsidenten zu Merseburg auf Veranlassung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen an die städtischen Sparkassen des Bezirks ergangen sein, und es hat sich gegen diese plötzliche Aenderung des bestehenden und allgemein zufriedenstellenden Zustandes der Gleichberechtigung zwischen Sozietätsgenossen und Privatversicherten eine lebhafte Agitation nicht nur unter den Hausbesitzern, sondern auch von Seiten der Sparkassenvorstände selbst, bezw. der Magistrate, erhoben. Zwar ist kürzlich von einigen Sparkassen, z. B. von der in Halle a. S., der Eingang der fraglichen Verfügung durch amtliche Bekanntmachung in Abrede gestellt worden. Aber es scheint, daß die Zustellung des Erlasses nur in vereinzelten Fällen unterblieben ist; und selbst wenn es sich auch insgesammt nur um die irrthümliche Auffassung einer bloßen Empfehlung der provinziellen Feuersozietät gehandelt haben sollte, so wäre auch diese schon bedenklich genug und nährt auf alle Fälle die Besorgniß vor der Möglichkeit solcher tief ins bürgerliche Leben schneidenden Zwangserlasse. Es ist sogar, wie aus bestimmten Vorkommnissen zu entnehmen ist, nicht ausgeschlossen, daß sich ein Besitzer in Folge solcher Verfügungen unter Umständen genöthigt sehen kann, eine wenn auch kurze Zeit lang unversichert zu bleiben; und selbst im günstigen Falle, wenn nämlich während dieser Zeit kein Brandschaden eintreten sollte, bleibt doch immer das gefährliche Gefühl der wirthschaftlichen Unsicherheit für die Bevölkerung zu befürchten. Man muß dringend wünschen, daß diese Verhältnisse, da allem Anschein nach ein Reichs-Versicherungsgesetz noch nicht so bald zu erwarten steht, wenigstens vorläufig durch besondere Ministerialverordnung in vorurtheilsloser Weise geregelt werden mögen, damit sowohl die Versicherten zur Ruhe, als auch die Sparkassen und die Versicherungsgesellschaften zu ihrem zweifellosen Rechte kommen.

** In Bezug auf die am gestrigen Tage in Kraft getretenen Frachtermäßigungen für Futterstoffe 2c. erfahren wir Folgendes:

Den Frachtsätzen für Futtermittel der Spezialtarife I (Eicheln, Futterbrod, Mais, Futtermehl, Rübenmehl) und II (Fleischfuttermehl, Griebenkuchen, Kleie, getrocknete Malztreber, Oelkuchen, Oelkuchenmehl, Reisabfälle und Schlempen aller Art) werden folgende Einheitssätze zu Grunde gelegt:

Bis 200	Kilometer	3,2	Pf. für	1	Tonnenkilometer
„ 300	„	3,0	„ „	1	„
„ 400	„	2,8	„ „	1	„
„ 500	„	2,6	„ „	1	„
über 500	„	2,4	„ „	1	„

(statt normal 4,5 bezw. 3,5 Pf. für den Tonnenkilometer).

Hierzu tritt die Abfertigungsgebühr von:
6 Pf. für 100 Kg. von 1—50 Km. (norm. 9 Pf.)
9 „ „ 100 „ „ 51—100 „ („ 9 „)
12 „ „ 100 „ „ über 100 „ („ 12 „)

Für Torfstreu und Torfmull, sowie für die dem Spezialtarif III zugewiesenen Futtermittel (Branntweinspülicht, frische Futterkräuter, Schnitzabfälle und Köpfe von Rüben, Häcksel, Heu, Malzkeime, nasse Malztreber, Weintrester, Preßrückstände von Kartoffeln oder Rüben, Diffusionsrückstände, Spreu, Buchweizenschalen und Haferschalen, Stroh, auch Raps- und Reisstroh) gelten die Sätze des am 1. Mai d. J. eingeführten Ausnahmetarifs für Eisenerzsendungen nach Hochofenstationen.

Die Sätze des letzteren sind nach dem Einheitssatze von 2,2 Pf. (statt normal 2,6 Pf.) bis 100 Kilometer unter Anstoß von 1,5 Pf. über 100 Kilometer (normal 2,2 Pf., für die Gesammtentfernung) für die Tonne, zuzüglich 7 Pf. Abfertigungsgebühr für 100 Kilogramm (normal 9 Pf. bis 100 Kilogramm, 12 Pf. bei größeren Entfernungen) berechnet.

Für Futtermittel der Spezialtarife I und II stellen sich die neuen Frachtsätze für 100 Kilogramm in Mark wie folgt:

Bei 100 Km. auf 0,41	gegen 0,54 Sp.-T. I	u. 0,44 Sp.-T. II
Bei 200 Km. auf 0,72	gegen 1,02 Sp.-T. I	u. 0,82 Sp.-T. II
Bei 300 Km. auf 0,96	gegen 1,47 Sp.-T. I	u. 1,17 Sp.-T. II
Bei 400 Km. auf 1,16	gegen 1,92 Sp.-T. I	u. 1,52 Sp.-T. II
Bei 500 Km. auf 1,32	gegen 2,47 Sp.-T. I	u. 1,87 Sp.-T. II
Bei 600 Km. auf 1,56	gegen 2,82 Sp.-T. I	u. 2,22 Sp.-T. II.

Für Torfstreu und Torfmull, sowie für Futtermittel des Spezialtarifs III:

Bei 100 Km. auf	0,29	gegen 0,34	Sp.-T. III
„ 200 „ „	0,44	„ 0,56	„
„ 300 „ „	0,59	„ 0,78	„
„ 400 „ „	0,74	„ 1,00	„
„ 500 „ „	0,89	„ 1,22	„
„ 600 „ „	1,04	„ 1,44	„

— Die Reihe der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten (die mit einem * bezeichneten Mitglieder haben bereits dem vorigen Reichstag angehört) lautet: 1. Brandenburg: Rittergutsbesitzer Wiesicke. 2. Wolmirstedt: *Gutsbesitzer Hosang. 3. Wanzleben: *Rittergutsbesitzer von Benda. 4. Aschersleben: Kaufmann Placke. 5. Halberstadt: *Rittergutsbes. Rimpau. 6. Naumburg: *Landgerichtspräsident Günther. 7. Flensburg: *Schiffsrheder Jebsen. 8. Tondern: Hofbesitzer Feddersen. 9. Aurich: Sanitätsrath Kruse. 10. Hameln: Hofbesitzer Hische. 11. Einbeck: Kupferwerksbesitzer Jorns. 12. Gifhorn: Oekonomierath Rothbarth. 13. Stade: *Oberpräsident v. Bennigsen. 14. Siegen: Fabrikbesitzer Dresler. 15. Dortmund: *Fabrikbesitzer Möller. 16. Hamm: Gutsbesitzer Schulze-Henne. 17. Diez: Bürgermeister Fink. 18. Dillenburg: Amtsgerichtsrath Hofmann. 19. Essen: Geh. Kommerzienrath Krupp. 20. Duisburg: *Rentner Hammacher. 21. Wetzlar: *Bürgermeister Krämer. 22. Kreuznach: *Geh. Justizrath v. Cuny. 23. Saarbrücken: Justizrath Boltz. 24. Speyer: *Kommerzienrath Clemm. 25. Landau: Gutsbesitzer Bürklin. 26. Germersheim: *Oberlandesgerichtsrath Brünings. 27. Zweibrücken: *Kommerzienrath Adt. 28. Kusel: *Professor von Marquardsen (bisher Vertreter von Worms). 29. Kaiserslautern: Gutsbesitzer Brunck. 30. Hof: Kommerzienrath Münch-Ferber. 31. Bayreuth: Kaufmann Bayerlein. 32. Leipzig: Professor Hasse. 33. Annaberg: Justizrath Böhm. 34. Stuttgart: *Geh. Kommerzienrath Siegle. 35. Ulm: Oekonomierath Bantleon. 36. Lörrach: Bürgermeister Blankenhorn. 37. Pforzheim: Gutsbesitzer Frank. 38. Heidelberg: Konsul a. D. Weber. 39. Mannheim: Rechtsanwalt Bassermann. 40. Friedberg: Rittergutsbesitzer Graf Oriola. 41. Darmstadt: *Rechtsanwalt Osann. 42. Worms: Fabrikbesitzer v. Heyl. 43. Jena: Mühlenbesitzer Walter. 44. Oldenburg: Geh. Justizrath Enneccerus. 45. Wolfenbüttel: Gutsbesitzer Schwerdtfeger. 46. Holzminden: Kreisdirektor Krüger. 47. Meiningen: Prof. Paasche. 48. Bernburg: Professor Friedberg. 49. Rudolstadt: Gutsbesitzer Lüttich. 50. Sondershausen: *Amtsgerichtsrath Pieschel. 51. Waldeck: *Schriftsteller Böttcher. Einer oder der andere der Genannten wird der Partei vielleicht nur als Hospitant beitreten. Dazu kommen noch als der Fraktion nahestehend, vielleicht auch beitretend, und fast ausschließlich von nationalliberalen Wählern gewählt hinzu: 1. Dessau: *Kommerzienrath Röjicke. 2. Geestemünde: Dr. Hahn. 3. Guben: *Majoratsherr Prinz zu Carolath-Schönaich. Auch wird 4. der in Straßburg-Land gewählte Herr Vorstetter allgemein als nationalliberal bezeichnet, auch sein parlamentarischer Vorgänger gehörte dieser Partei an. — Es stehen ferner noch aus von Stichwahlen, bei denen Nationalliberale betheiligt sind, die endgültigen Nachrichten aus Eisenach, Melle, Rothenburg a. T., Kitzingen. Von diesen sind namentlich die drei ersten aussichtsvoll. Aus Eisenach und Melle gehen uns soeben telegraphische Nachrichten zu, wonach die Entscheidung, dort mit der freisinnigen Volkspartei, hier mit den Welfen, sich um einige wenige Stimmen dreht und vielleicht erst durch die amtliche Feststellung ermittelt werden kann. Die nationalliberale Fraktion wird sonach mit den ihr nahestehenden Abgeordneten 56 bis 58 Mitglieder zählen.

— Die freisinnige Volkspartei hält am 15. und 16. Juli in Berlin einen konstituirenden Parteitag ab, zu welchem ein Ausschuß, in dessen Namen Dr. O. Hermes, Hugo Hermes, Dr. Langerhans, Munckel, Parisius, Eugen Richter, Traeger, einladen.

Die Tagesordnung ist vorbehaltlich der Beschlußfassung des Parteitages in folgender Weise aufgestellt: Parteibezeichnung, Programm, Organisationsstatut und sonstige Organisationsfragen der Partei.

Nach dem bis auf Weiteres maßgebenden Organisationsstatut der freisinnigen Partei sind zur Theilnahme am Parteitage berechtigt: 1. die Mitglieder der Reichstagsfraktion, 2. die Parteigenossen, welche einer der gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten angehören, 3. die Parteigenossen, welche seit 1881 dem Reichstag angehört haben, einschließlich derjenigen Parteigenossen, welche in dieser Zeit als Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei oder der liberalen Vereinigung dem Reichstage angehörten, 4. Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses, welche nicht unter 1. und 2. fallen, 5. Delegirte der Partei.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Im Großherzogthum Hessen haben die Antisemiten die Wahlkreise Gießen und Lauterbach behauptet, den Odenwaldkreis Erbach dazu erobert. In diesen Wahlkreisen standen Antisemiten und Nationalliberale zur Stichwahl, und die Entscheidung lag in erster Linie bei den Freisinnigen. Es ist nun nachweisbar festzustellen, daß in diesen Wahlkreisen die Freisinnigen für die antisemitischen Kandidaten eingetreten sind und die Nationalliberalen niedergestimmt haben. Erst gründet diese Gesellschaft Vereine zur Abwehr des Antisemitismus und dann läuft sie mit antisemitischen Stimmzetteln zur Bekämpfung einer liberalen Partei zur Wahlurne! Kann die Verblendung, der fanatische Parteihaß, die vollendete Unvernunft noch ungeheuerlichere und fratzenhaftere Gestalten annehmen?"

— Um den Bestrebungen Förderung angedeihen zu lassen, welche auf die Verbesserung der baulichen Betriebs- und Verwaltungseinrichtungen der Eisenbahnen gerichtet sind und darauf abzielen, die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf technischem Gebiet für das Eisenbahnwesen nutzbar zu machen, sind seit einigen Jahren in dem Etat der Staatseisenbahn-Verwaltung Mittel zur Prämiirung nützlicher Erfindungen auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens vorgesehen. Für das abgelaufene Etatsjahr haben hieraus zwölf Beamten der Staatseisenbahn-Verwaltung und zwar sechs mittleren und sechs höheren Beamten Prämien im Gesammtbetrage von 4900 Mark für Erfindungen gewährt werden können, welche im wirthschaftlichen Interesse der Eisenbahn-Verwaltung von Werth sind.

Kiel, 27. Juni. Bei der heutigen Segel-Wettfahrt siegte die Yacht „Meteor". Se. Majestät der Kaiser kehrte 5 Uhr Nachmittags von der Segelfahrt zurück und begab sich mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg an Bord der Yacht „Hohenzollern". Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich, welcher mit dem Großherzog von Mecklenburg gesegelt hatte, kehrte mit demselben in das königliche Schloß zurück.

Mannheim, 27. Juni. In Pirmasens sammelte sich gestern nach Bekanntwerden des Wahlresultates unter Schreien und Hochrufen auf den unterlegenen ultramontanen Kandidaten Reeb eine große Menschenmenge vor dem Rathhause und dem Café Cordier an. Die Polizei vermochte nichts gegen die Menge auszurichten, auch der Bezirkshauptmann ermahnte vergeblich zur Ruhe. Die Polizei feuerte hierauf Schreckschüsse ab, was jedoch ebenfalls erfolglos blieb. Die Menge wich nicht zurück, begann vielmehr die Fenster des Rathhauses und des Café Cordier einzuwerfen. Hierauf wurde Sturm geläutet und erst in Folge des Einschreitens der Feuerwehr die Ruhe wieder hergestellt. Zahlreiche Verletzungen sind vorgekommen und viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juni. Die „Politische Korresp." meldet aus Konstantinopel, die türkische Regierung habe mit der Firma Krupp einen Vertrag über die Lieferung von Laffetten und Geschossen im Gesammtpreise von 120 000 türkische Pfund abgeschlossen. Die geplante Bestellung von Festungs- und Feldgeschützen sei auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

In Karbitz (Böhmen) streiken 400 Bergarbeiter. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Schweiz.

Für den am 6. August in Zürich zusammentretenden internationalen Sozialistenkongreß ist soeben von dem „Organisationskomitee" die Tagesordnung versandt worden. Sie umfaßt 8 Punkte, nämlich 1. Maßregeln zur internationalen Durchführung des Achtstundentages. 2. Gemeinsame Bestimmungen über die Maifeier. 3. Die politische Taktik der Sozialdemokraten. 4. Stellung der Sozialdemokratie im Kriegsfalle. 5. Schutz der Arbeiterinnen. 6. Nationale und internationale Ausgestaltung der Gewerkschaften. 7. Internationale Organisation der Sozialdemokraten. 8. Verschiedenes. — Zu sämmtlichen Punkten der Tagesordnung sind bereits zahlreiche Anträge eingegangen.

Der „Regionalkongreß des Ostens von Frankreich" beantragt beispielsweise zu beschließen: 1. Der Krieg sei in Europa „abgeschafft". 2. In allen seit fünfzig Jahren annektirten Ländern soll die eingeborene Bevölkerung entscheiden können, welcher Nationalität sie angehören wolle. 3. Nach Annahme dieser Bestimmungen durch alle europäischen Parlamente erhalten sie Gesetzeskraft. 4. Die Parlamente Europa's bezeichnen Delegirte, einen auf eine Million Einwohner, die auf drei Jahre gewählt sind und das internationale Schiedsgericht bilden. 5. Dieses Schiedsgericht beschäftigt sich mit der allgemeinen Abrüstung. — Von mehreren Seiten wird beantragt zu erklären, daß Hauptaufgabe sei „die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse, die Depossedirung der regierenden und besitzenden Klasse." — Die Sozialdemokraten Hollands verlangen ein Verbot der Betheiligung an der parlamentarischen Arbeit und an der Arbeiterschutzgesetzgebung; sie fordern ferner einen Beschluß, „um unverzüglich auf eine Kriegserklärung durch die Regierung mit einer allgemeinen Arbeitseinstellung zu antworten und in den Ländern der Kriegserklärung mit einer militärischen Dienstverweigerung." Die sozialdemokratische Partei Deutschlands beantragt folgende Resolution: „Die internationale-revolutionäre Sozialdemokratie hat in allen Ländern mit Aufgebot aller Kräfte den chauvinistischen Gelüsten der herrschenden Klasse entgegenzutreten, das Band der Solidarität um die Arbeiter aller Länder immer fester zu schlingen und unablässig auf die Beseitigung des Kapitalismus hinzuwirken, der die Menschheit in zwei feindliche Heerlager getheilt hat und die Völker gegen einander hetzt. Mit der Aufhebung der Klassenherrschaft verschwindet auch der Krieg. Der Sturz des Kapitalismus ist der Weltfriede." Die meisten Anträge sind von den Sozialdemokraten Hollands gestellt, sie verlangen u. A. noch, daß die Frage der Bestreitung der Kosten für politische Flüchtlinge international geregelt werde, daß die Arbeiterpartei in allen Ländern für die Scheidung von Kirche und Staat eintrete und daß der Kongreß den Arbeitern — das Erlernen von Volapük empfehle!

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Die große Enthüllungs-Komödie, die sich vor kurzem im Palais Bourbon abspielte und für ihre Urheber, vor allem für den Fälscher Nordton, fast hätte ich gesagt, den Hehler Ducret und für die gefoppten Herren Deroulede und Millevoye allerdings ziemlich tragisch endet, ist unerschöpflich an drolligen Scenen. Da haben wir zuerst die Konfrontation von Nordton und Ducret vor dem Untersuchungsrichter, sich gegenseitig mit Liebenswürdigkeiten wie „Schurke" und „Betrüger" erfreuend; dann den großen Zorn Rocheforts, der den um Vergebung flehenden Deroulede nicht empfangen will, was, beiläufig bemerkt, zur Zersplitterung und Vernichtung der unter dem Namen „Revisionisten" fortvegetirenden Boulangisten erheblich beitragen wird — und noch so manches andere. Aber der Zwischenfall hat, wie gesagt, auch seine ernste Seite und manches bleibt unaufgeklärt. Wer steckt hinter Nordton, der eingestandenermaßen für seine mit orthographischen Fehlern behaftete, von Ducret inspirirte Fälschung 10 000 Franks als Abschlagssumme erhielt und nach dem Sturze Clemenceaus auf weitere 90 000 Franks Anspruch hatte? Angeblich der Inhaber eines reichen Pariser Blattes, hat Constans, wie der freilich wenig zuverlässige Rochefort behauptet, die Hand mit im Spiele gehabt? Wer ist der geistige Urheber dieser von langer Hand vorbereiteten boulangistischen Kampagne?

Nicht völlig aufgeklärt ist es schließlich, ob die französische Regierung sich, minder scharfsinnig als die Kammermehrheit, wie Millevoye täuschen ließ und an die Echtheit der vielgenannten thörichten Briefe glaubte? Fast scheint es so; Develle wollte zwar von den der englischen Botschaft angeblich gestohlenen Aktenstücken nicht „offiziell" Kenntniß nehmen, aber er that es „offiziös" — seltsame Nüance! — begab sich dann mit Millevoye zum Konseil-Präsidenten Dupuy, wo beide Minister von den 14 Briefen Kenntniß nahmen, worauf sie den Deputirten beschworen, dieselben nicht zu verlesen. Einmal läßt diese Leichtgläubigkeit keine hohe Meinung von der Intelligenz der solche elende Fälschung nicht sofort erkennenden beiden Minister aufkommen, alsdann verfuhren sie auch nicht korrekt, als sie sich mit einem Dieb unterhielten und gar Einsicht in dessen Briefe nahmen. Vorausgesetzt, sie wären echt gewesen, in welche unangenehme Lage würde Frankreich dadurch England gegenüber gerathen sein, und würde die Diplomatie der ganzen Welt nicht mit Recht behauptet haben, die französische Regierung sei ebenso indiskret wie unzuverlässig? Die Minister sind — dank der unerwartet schnellen Lösung des Räthsels! — ohne ihr Verdienst noch einmal mit blauem Auge davongekommen, aber das Vertrauen zu ihnen dürfte durch den Zwischenfall keineswegs gewachsen, im Gegentheil der Wunsch noch lebhafter geworden sein, es während der Wahlen nicht an der Spitze Frankreichs zu belassen.

Paris, 27. Juni. In dem heute unter Vorsitz des Präsidenten Carnot abgehaltenen Ministerrath wurde beschlossen, die Einberufung der Reservisten für den 5. September anzuberaumen, damit die Reservisten an den am 20. August stattfindenden Kammerwahlen und den auf den 3. September festgesetzten Stichwahlen theilnehmen können. Der Antrag, betreffend die Herabsetzung der Petroleumzölle, soll auf die morgige Tagesordnung der Kammer gesetzt werden. Der Kriegsminister Loizillon forderte einen Ergänzungskredit von $13^1/_2$ Millionen Franks in Folge der Steigerung der Futterpreise.

Paris, 27. Juni. Senat. Auf eine Interpellation Blavier's über die angebliche Verletzung der Statuten des „Crédit foncier" erwiderte der Finanzminister Peytral. Er wies nach, daß die von Blavier angegebenen Zahlen falsch oder übertrieben seien. Der Gouverneur der Bank habe die Statuten in keiner Weise verletzt. Der Finanzminister schloß mit der Versicherung, daß die Lage des „Crédit foncier" sehr befriedigend sei. Eine Tagesordnung wurde von Blavier nicht beantragt.

Paris, 27. Juni. Die Deputirtenkammer beschloß heute, die von Millevoye dem Präsidenten übergebenen Schriftstücke dem Untersuchungsrichter mitzutheilen. Hierauf wurde der Kadresgesetzentwurf, nachdem die Dringlichkeit beschlossen worden war, ohne Debatte angenommen. Das Gesetz bezweckt die Bildung von Reservekadres. Dasselbe dürfte Ausgaben in Höhe von etwa 7 Millionen Franks veranlassen.

Paris, 27. Juni. Die Zollkommission nahm nach Vernehmung von Petroleumraffineuren den Gesetzentwurf, betreffend den Petroleumzoll, an, sprach jedoch den Wunsch aus, daß die Regierung mit Rußland weiter verhandele, damit der Zoll auf russisches destillirtes Petroleum auf 7 Franks herabgesetzt und der Zoll auf Essenzen auf 25 Franks erhöht werde. Der Minister des Auswärtigen, Develle, wird am Donnerstag die Interpellation Turrel's betreffs der Zollbehandlung französischer Weine in Oesterreich-Ungarn beantworten.

Marseille, 27. Juni. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte heute die drei Adjunkten des Maire wegen Vergehen bei der Maifeier zu Gefängnißstrafen von 6 Tagen bis 1 Monat.

Italien.

Rom, 25. Juni. Die gestrige Kammersitzung war eine der lebhaftesten und besuchtesten der Session. Mehr denn 400 Abgeordnete waren zugegen, eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Betheiligung. Galt es doch der ersten Sitzung über das vielumstrittene Bankgesetz. Neuigkeiten brachte zwar der gestrige Tag nicht zum Vorschein. Dieselben Redner für und gegen die Opportunität, das Gesetz gerade jetzt, d. h. vor der Erledigung der Arbeiten der Kommission der Sieben vorzubringen, traten auf und führten dieselben Gründe an. Aber die Heftigkeit in den Reden, die oft sich zum Tumulte steigernden Kundgebungen seitens der gegnerischen oder regierungsfreundlichen Abgeordneten bewiesen, daß der gestrige Tag ein ausschlaggebender für die Existenz des Kabinets Giolitti werden müsse. Es war der erste Schlachttag in dem voraussichtlich heftigen Kampfe um das Bankgesetz und der Sieg war dieses Mal auf Seiten der Regierung. Herr Giolitti erklärte kurz und bündig, lieber sein Amt, das ihm wenig Freude bereite, niederlegen zu wollen, als die Berathung des Gesetzes zu verschieben. Um den Kredit des Landes nicht zu schädigen, hob der Minister richtig hervor, sei es unbedingt nothwendig, daß in der Angelegenheit der Emissionsbanken Klarheit und Festigkeit geschaffen werde und zwar so bald als möglich. Es ist zwar immerhin der Wunsch der Opposition nicht verwerflich, daß erst die gerichtliche Verhandlung über die verkrachte Banca Romana und die parlamentarische Untersuchung der beschlagnahmten Papiere so weit gediehen sei, um einen Ueberblick zu gewinnen, wo das Geld geblieben und wie weit politische Persönlichkeiten in Mitleidenschaft gezogen oder kompromittirt werden würden, aber das Geld (man kennt ja genau die Summe) kommt damit doch nicht wieder und ist der Verlust im neuen Gesetze bereits in Rechnung gesetzt worden. Vielmehr basirt das Verlangen der Opposition darin, erstlich ihrer Abneigung gegen das Gesetz überhaupt Ausdruck zu geben, dann aber auch ist sie sich bewußt, daß das Kabinet Giolitti, geht es aus diesem Kampfe siegreich hervor — und dazu ist nach der gestrigen Stimmenabgabe alle Aussicht vorhanden — fester denn je dastehen wird, und wohl auf geraume Zeit hin der Opposition die Gelegenheit entzogen ist, einen Handstreich gegen die Regierung erfolgreich zu unternehmen. Allerdings beweisen Beispiele, daß oft die an sich unbedeutendste Sache zur Falle, wenn sie geschickt gelegt ist, werden kann, wie der Sturz des Kabinets Crispi darlegt. Die Regierung verfügt über die ansehnliche Zahl von 238 Stimmen gegen 143 feindliche. Unter den letzteren befinden sich viele, welche dem Bankgesetz als solches im Prinzipe zugethan sind und nun, da die Vornahme der Debatte über dasselbe einmal feststeht, sich nicht feindlich verhalten werden.

Der Leser wird sich erinnern, daß wir derzeit die Ernennung des Kardinals Serafino Vannutelli zum Erzbischof von Bologna gewissermaßen als eine „Strafversetzung" bezeichneten. S. Vannutelli ist ein ausgesprochener Gegner der Politik Leo XIII. und wollte man sich des unbequemen Purpurträgers entledigen. Als nun durch den Tod des Kardinals Zigliara der Bischofsitz in Frascati frei wurde, konnte man, ohne nicht die Versetzung Vannutellis nach Bologna offen als Verbannung zu dokumentiren, dessen berechtigte Ansprüche auf Frascati nicht übersehen. Aber Leo XIII. hat den widerspenstigen Kardinal wohl zu strafen gewußt, indem er ihn des einträglichen Postens als Sekretär der Breven (derselbe soll jährlich 60 000 Franks einbringen) enthob. Diese Maßregel hat gewaltiges Aufsehen im Vatikane erregt und wird als empfindlicher Schlag gegen die Opposition einiger Kardinäle gegen die Politik des Papstes empfunden.

Rom, 27. Juni. Die Deputirtenkammer beendete heute die allgemeine Berathung des Bankgesetzentwurfes und begann alsdann die Berathung der dazu eingebrachten Tagesordnungen.

Großbritannien und Irland.

○ **London,** 27. Juni. Wir haben gestern ebenso wie verschiedene andere Agenturen und Korrespondenten den Tod von Cornelius Herz gemeldet, welcher gewissermaßen eine offizielle Bestätigung durch eine dem französischen Parlament verlesene Depesche des Dr. Brouardel erhalten hatte. Noch gestern Abend wurde die Todesnachricht durch ein Bulletin des Dr. Friaser dementirt, welches nur sehr wenige Londoner Blätter noch brachten.

Die Todesnachricht war dadurch entstanden, daß Cornelius Herz nach einem wiederholten

Blutsturz in eine schwere Ohnmacht verfiel. Da nun nach Ansicht der Aerzte ein zweiter Blutsturz unbedingt den Tod des „Kranken von Tankerville" herbeiführen mußte, so identifizirte man die Nachricht von dem Blutsturz mit der des erfolgten Ablebens.

Indessen scheinen die Tage von Cornelius Herz demnach gezählt zu sein, und nach dem letzten Bulletin des Doktor Frazer, befindet sich Herz in einem Zustand, welcher das Ableben täglich als möglich, ja sogar als wahrscheinlich erscheinen läßt.

London, 27. Juni. Der Präsident der Lokalverwaltung, Lord Fowler, erklärte, der Dampfer, welcher am Sonntag auf dem Tynefluß angekommen sei und an dessen Bord sich ein an Cholera gestorbener Heizer befunden habe, sei sofort in Quarantäne gestellt worden. Die Bemannung des Dampfers sei einer Desinfektion unterworfen worden und befinde sich wohl.

Der Parlamentssekretär des Kolonialamts, Buxton, führte aus, daß Ceylon gegenwärtig die Rupienwährung Indiens benutze. Die indischen Rupien würden daher so lange in Ceylon zirkuliren, bis nicht eine Abänderung der Umlaufsbestimmungen in Ceylon eingeführt würde.

Rußland.

„ **Petersburg**, 12./24. Juni. Die Russifizirung von Finnland, welche schon seit mehreren Jahren mit Hochdruck betrieben wird, wird in nicht allzu langer Zeit ihren Zweck erreicht haben. In letzter Zeit wurden besonders viele finnländische Beamte, vor allem Justizbeamte, welche eine verhältnißmäßig höhere Bildung besaßen und sich mindestens 3 Jahre im Staatsdienst befinden, nach Rußland, gewöhnlich nach Petersburg selbst gesandt, um die Landessprache zu erlernen. Man that dies, um mit der Zeit der Vorschrift, daß die Beamtensprache die russische sein müsse, nachkommen zu können. Bis jetzt sprach man in Finnland mit Vorliebe deutsch und französisch, auch englisch, und das Russische wurde selbst auf der Universität von Helsingfors nur sehr oberflächlich behandelt.

Was die in Finnland wohnenden Russen anbelangt, so scheinen sich dieselben nicht besonders um die Verbreitung ihrer Sprache zu kümmern; ihre Kinder schicken sie in die finnischen Schulen. Aber trotzdem, obwohl diese Russen, welche meistens Kaufleute sind, garnicht besonders im Patriotismus machen, und obwohl sie sehr wenig die orthodoxe Kirche besuchen, und bei den Munizipalwahlen für die finnischen Kandidaten stimmen, betrachtet man sie, wie dies erklärlich, nichts destoweniger mit feindlichem Auge und hält sie möglichst von öffentlichen Aemtern fern. Der russisch-finnische Antagonismus wird bei der fortschreitenden Russifikation, welche trotz ihrer Vollständigkeit immer nur eine äußerliche bleiben wird, immer stärker und ausgeprägter. Vor nicht langer Zeit z. B. haben mehrere Soldaten des finnischen Schützenbataillons in der Garnison Tavastehus ein Heiligenbild des orthodoxen Kultus verbrannt und an dessen Platz eine Karrikatur mit Hörnern und langen Ohren gestellt; trotz der scharfen durch den Gouverneur Graf Heyden angeordneten Untersuchung wurde einer der Schuldigen, welcher das Feuer an die hölzerne Statue gelegt, nur zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, während derjenige, welcher die profane Karrikatur an den Platz des heiligen Bildes stellte, freigesprochen wurde.

Das Marineministerium hat beschlossen, im Verlauf des Sommers eine Expedition nach den Mündungen des Jenissei zu organisiren und zwar in der Absicht, zu untersuchen, ob es nicht möglich wäre, diesen Fluß als Kommunikationsweg zum Materialtransport für die sibirischen Eisenbahnen zu benutzen. Zu diesem Zwecke hat der Marineminister kürzlich bei der Schiffsbaugesellschaft Denny in Dambrarton 3 Schiffe bestellt, welche England am 15./27. Juli mit einer Ladung Schienen verlassen sollen. Diese Expedition ist durch den Marinelieutenant Dobrotworsky kommandirt worden, welcher nach Dombrarton abgereist ist, um von dort aus das Kommando des Schiffes nach Sibirien zu übernehmen.

Die Thronrede des jungen serbischen Königs hat, wie Sie sich denken können, hier einen vorzüglichen Eindruck gemacht; nichtsdestoweniger hält eines der ersten russischen Blätter, die „Neue Zeit", die Situation in Serbien noch nicht für so vollständig sicher. Es ist wahrscheinlich, so sagt das genannte Blatt, daß die liberale Partei nur provisorisch darauf verzichtet, zu grollen, und zwar mit der Absicht, den Kampf bei der nächsten günstigen Gelegenheit wieder aufzunehmen; ebenso hält das Blatt das Anwachsen der fortschrittlichen Partei in der Skupschtina für ein sehr beunruhigendes Anzeichen. Derartige Ansichten, wie sie die „Neue Zeit" ausspricht, sind jedoch ganz selten und in den meisten Fällen, besonders in offiziellen Kreisen, hält man die serbische Frage für nahezu erledigt.

Petersburg, 27. Juni. Der Großfürst-Thronfolger ist heute ins Ausland abgereist.

Bulgarien.

Sofia, 27. Juni. Zur See nach Bulgarien kommende Reisende und Provenienzen aus Marseille, welche in türkischen Häfen in Quarantäne gewesen sind, werden in Burgas oder Varna einer dreitägigen ärztlichen Beobachtung unterzogen, das Reisegepäck wird desinfizirt.

Afrika.

Nach Deutsch-Südwest-Afrika geht von Hamburg aus am 1. Juli der Dampfer „Aline Woermann" und nimmt eine größere Zahl Landwirths-Familien mit, die sich in Windhoek niederlassen wollen. Ueber den Stand der Besiedelung und deren Entwickelung hat der Generalsekretär eine Uebersicht gegeben: Mit dem Dampfer „Agnes" gingen im Juni 1892 drei Ansiedler hinaus, denen sich dann sechs solche aus Südafrika anschlossen; diese neun bildeten die erste Ansiedelung, sie erhielten je 3000 Mark Darlehen, wohnen auf Heimstätten und treiben ihr Vieh in die Gemeinweide. Am 15. Februar 1893 gingen mit dem Dampfer „Karl Woermann" noch zwei Ansiedler hinaus, welche je eine Farm käuflich erwarben. Von den 32 Mann, die aus der ersten Schutztruppe zur Entlassung kamen, sind 26 in Südwest-Afrika geblieben, von denen die meisten sich auf Ländereien der Siedelungs-Gesellschaft ansiedeln wollen. Sonach steigt die Zahl der jetzt schon vorhandenen Ansiedler auf etwa dreißig. Dazu bemerkt der Berichterstatter: Nachdem diese Ansiedler als Pioniere vorangegangen sind und in einem wenig gastlichen, ja als höchst unwirthsam verschrieenen Lande bewiesen haben, daß die Bedingungen für eine auskömmliche Existenz im Lande vorhanden sind, wird die Siedelung leichter von statten gehen; der besonnene vorsichtige Landwirth entscheidet sich jetzt viel eher zu einem Schritte, der ihm vor einem Jahre noch höchst abenteuerlich erscheinen mußte. Wenn man diese Sachlage berücksichtigt, so muß anerkannt werden, daß den ersten Pionieren Dank für ihr muthiges Vorangehen gebührt. Schon mit der nächsten Schiffsgelegenheit werden daher eine Anzahl tüchtige Landwirthe mit ihren Familien nach Südwestafrika abreisen. Neben den beiden Formen, daß Heimstätten abgegeben werden an Kleinsiedler oder solche, die nebenbei ein Handwerk betreiben, und dem Verkauf von Einzelfarmen an Ansiedler, denen ein mehr oder weniger großes Kapital zur Verfügung steht, kommt demnächst noch eine dritte Form der Siedelung zur Anwendung, nämlich die gruppenweise Ansiedelung; es handelt sich dabei um Leute, die nach Herkunft zusammengehören, engere Landesgenossen sind und zusammenbleiben wollen. Das Syndikat steht deshalb mit deutschen Kolonisten in Südostafrika und in Südrußland in Verbindung.

Amerika.

Buenos-Ayres, 27. Juni. Der Justizminister, der Kriegsminister und der Polizeichef sind zurückgetreten, weil der Präsident zögerte, einen Nachfolger für Escalante zu ernennen. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Avellaneda Finanzen, Pellegrini Krieg, Costa Auswärtiges, Garcia Justiz, Cane Inneres.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Juni. Heute Vormittag fand im Rathhause die amtliche Feststellung des Stichwahl-Resultats vom 24. Juni statt. Es sind im Ganzen 21 299 Stimmen abgegeben, von denen 55 ungültig waren, so daß noch 21 242 gültige Stimmen verblieben, davon erhielt

Herbert . . . 10772,
Brömel . . . 10470.

Herbert ist somit mit einer Majorität von 302 Stimmen gewählt.

* Für die am 3. Juli unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Lindemann beginnende vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgeloost: Generalagent Paul Quast, Kaufmann Joh. Schultz, Kaufmann Rudolph Herotitzky, Direktor Gust. Gottschalk, Oberstlieutenant a. D. und Amtsvorsteher Karl v. d. Osten, Zuckersiederei-Direktor Ferd. Blume, sämmtlich aus Stettin, Gutsbesitzer Karl Borchart, Prilip, Zimmermeister Karl Lüttke, Altdamm, Amtsvorsteher Karl Zander, Nassenheide, Administrator Max Brockmann, Cachlin, Gutsverwalter Paul Gerber, Groß-Mokratz, Maurermeister Rich. Baermann, Greifenhagen, Gutsbesitzer Otto Ahlers jun., Sinzlow, Gutsbesitzer Baron Adolf v. Brockdorf, Neubarnimslow, Buchdruckereibesitzer Rich. Fritze, Swinemünde, Rittergutsbesitzer Albert Gossow, Cunow, Gutsbesitzer Friedr. Willecke, Stutthof, Rentier Th. Benitz, Wollin, Gutsbesitzer Karl Krüger, Oberhof, Rittergutsbesitzer Baron Franz v. Sobeck, Trebenow, Privatoberförster Ferd. Krüger, Basenthin, Obergrenzkontrolleur v. Höfel, Swinemünde, Mühlenbesitzer Otto Küster, Mohringen, Kaufmann Julius Lindner, Ziegenort, Gutsbesitzer Rud. Rohrbeck, Schillersdorf, Fabrikbesitzer C. W. Mentzel, Torgelow, Rentier Karl Fleischmann, Ueckermünde.

Zur Verhandlung stehen bis jetzt folgende Strafsachen an: Am 3. gegen den Klempnermeister Bernh. Busch, den Gärtner Emil Kasten und den Ziegler Albert Lefhold von hier wegen versuchten Mordes und Jagdvergehen; am 4. gegen den Schneidermeister Josef Kutzki von hier wegen versuchter Nothzucht und gegen den Arbeiter Rich. Schmidt von hier wegen versuchten Todtschlags, am 5. gegen den Arbeiter Heinrich Chr. Fr. Beckmann aus Güstow wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang, am 7. gegen die Schmiedemeistersfrau Auguste Schulz aus Grabow wegen Meineids; am 8. gegen den Fleischhändler Edwin Brose und dessen Ehefrau Auguste geb. Jöckel aus Neuwarp wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang und gegen den Ziegeleiarbeiter Robert Pribbernow aus Bredow wegen Meineid, am 10. gegen die Arbeiterfrau Ulrike Buß geb. Jüds von hier und den Kahnschiffer Karl Crenzien aus Scholwin wegen Meineid; am 12. gegen den Knecht Franz Trittin aus Ramsberg und den Tagelöhner Karl Trittin aus Schwenz wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30 Mark, Filet 1,50 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,50 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

— Die hiesigen Sommertheater beginnen bereits Gäste ins Treffen zu führen. Im Bellevue-Theater ist es die königliche Hofschauspielerin Fräulein Poppe, welche am Sonnabend ein auf 10 Abende berechnetes Gastspiel eröffnet und zwar als „Donna Diana". Im Elysium-Theater trifft der kaiserlich russische Hofschauspieler Herr Léon Resemann zu einem längeren Gastspiel ein, welches am Sonntag seinen Anfang nimmt.

* Einem am Rosengarten 39 wohnhaften Dienstmädchen wurden vor einigen Tagen aus einem verschlossenen Kasten 100 Mark gestohlen.

* Das Chorpersonal des Elysium-Theaters veranstaltet am kommenden Sonnabend im großen Saale der Restauration eine humoristische Abendunterhaltung.

Pariser Modebrief.

Von der Toilette „Gardin-party" sind wir über die „Robes de Courtes" glücklich bei den „Toiletten de klage", den Badetoiletten, oder eigentlich besser gesagt, den Strandtoiletten angekommen. Die Toiletten sind meist in leichten Wollstoffen von zarten Farben, gehalten, entweder ganz weiß mit marineblauer Garnitur, was besonders bei jüngeren Damen sehr kokett aussieht, oder weiß und rosarothen, hellblauen u. s. w. feinen Streifen. Es ist merkwürdig wie die Umgebung des Strandes die Toiletten in zartester Farbe hervortreten läßt, der gelbe Sand und die neutrale Farbe des Meeres lassen das Rosa, was wie roth und schwaches lichtblau, fast wie tiefblau erscheinen. Nur muß man sich vorher über die Haltbarkeit der Farbe bei den Stoffen versichern; denn die salzhaltige Luft ruinirt; unterstützt von der Sonne, alle nicht vorzüglich gefärbten Stoffe.

Die Strandtoiletten, — ich spreche nicht von den Kostümen, welche man im Kasino trägt, und welche sich in nichts von denjenigen unterscheiden, welche man an den großen Renntagen aufpflanzt, — sind dieses Jahr von großer Einfachheit, man möchte fast sagen Korrektheit. Dieselben haben nicht das Mindeste mit den „Toilettes de Campagne" gemein, welche meist in Musselin, Batiste oder sonst sehr leichten Stoffen mehr eine nonchalante Kokellerie beabsichtigen. Uebrigens ist das leicht verständlich; auf dem Lande ist man unter sich und am Strande ist man stets in Gesellschaft.

Sehr viel sieht man gegenwärtig einen Rock in weißem Diagonalstoff von mittlerer Weite und mit 5 Reihen einfachen Volants garnirt, mit demselben wird ein Chemisette in farbigem Batist getragen, und zwar nach Herrenart, oder, was weniger praktisch, aber hübscher ist, ein Chemisette in wunderbarem rosarothem Creme — — Mais oder strohfarbenem Satin. Wer sich nachdem allerletzten „chic" kleiden will, muß mit diesem weißen Rock und dem Chemisette in einer zarten Farbe eine Weste in schwarzem Cheviot mit schwarzen Sammtaufschlägen tragen, Auch die Blouse, welche sich gegenwärtig bei fast allen Toiletten ihr Recht verschafft hat, wird häufig am Strand getragen und ist für Personen jeden Alters unstreitig ein eben so bequemes als hübsches Kleidungsstück.

Die Strohhüte für den Strand werden besonders viel mit einer weißen, zurückfallenden Spitze vorn ziemlich kurz und hinten länger getragen. Eine hübsche Nadel hält diese Spitze am Chignon zusammen. Nichts schmeichelt ein Gesicht mehr, und nichts läßt ein paar hübsche Augen entzückender erscheinen, als der zarte Schatten dieser Spitze. Vorn auf dem Hutrand, welchen eine Tüllgarnitur verschleiert, sitzt kühn und originell eine große Schleife in weißem und schwarzem Peking.

Kunst und Literatur.

Die Lage der Bergarbeiter in den Haupt-Kohlenbezirken Deutschlands. Eine sozialpolitische Studie von Adolph Schulze. Berlin, J. H. Schorer A.-G. Preis 1 Mark. Der Verfasser, welcher im Auftrage von Schorers Familienblatt die Haupt-Kohlengebiete bereiste, um an Ort und Stelle seine Studien zu machen, hat mit gesundem, vorurtheilslosem Blick die Verhältnisse durchschaut und giebt in schlichter, ungeschminkter Sprache ein klares anschauliches Bild derselben. [96]

Schmidt-Weißenfels, Geschichte des modernen Reichthums. Berlin bei Seehagen. Das Buch ist ein Werk großen Sammelfleißes und höchsten Interesses; es zeigt in Beispielen die durch die neuesten Erfindungen anwachsende Macht des Reichthums und die Gefahren, welche das Streben nach Reichthum mit sich bringt. Wir können das Lesen des überaus interessanten Werkes aufs wärmste empfehlen. [98]

Vermischte Nachrichten.

— Einen neuen Tric haben Taschendiebe erfunden. Der in Charlottenburg wohnende Baumeister F. hatte vor einigen Tagen zur Abendzeit ein Wirthshaus aufgesucht und trat erst nach 1 Uhr den Heimweg an. In der Lutherstraße näherte sich ihm eine anständig aussehende Frau mit der Bitte, ihr den nach Schöneberg führenden Weg genau beschreiben zu wollen. F. kam dem Ansuchen nach. Da plötzlich fiel ihm die Frauensperson um den Hals und überhäufte ihn mit Dankesworten. Ehe sich noch der verblüffte Baumeister von der unerwarteten Wendung der Angelegenheit erholt hatte, stand ein baumlanger Kerl neben ihm, der ihm die drohenden Worte zurief: „Wie können Sie es wagen, meine Frau auf der Straße zu umarmen?!" Während sich dies abspielte, war das Weib, das Furcht vor dem vorgeblichen Manne heuchelte, kreischend entflohen und der Ehemann setzte ihr eiligst nach. Der Baumeister wußte nicht, wie ihm geschehen, war und blieb einen Augenblick wie angewurzelt stehen. Als er dabei zufällig in seine Tasche griff, bemerkte er das Fehlen seiner Börse mit 152 Mark Inhalt. Nun erst wurde ihm klar, daß die Frauensperson die Umarmung ins Werk gesetzt hatte, um einen günstigen Augenblick zur Ausführung eines Taschendiebstahls zu erlangen und daß der Kerl durch sein verabredetes Dazwischentreten die rechtzeitige Flucht ermöglicht hatte. Beide Personen sind bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

Beelitz, 25. Juni. Drei Kinder des Windmüllers Müller, eine sechs- und eine sechzehnjährige Tochter, sowie ein siebenjähriger Sohn badeten am Freitag gegen Abend in der Arche des dortigen Mühlenfließes. Dabei gerieth nun, wie von dort gemeldet wird, das sechsjährige Mädchen von einer Sandbank aus in ein Untiefe und versank vor den Augen der bestürzten Geschwister, von denen sich die ältere Schwester zuerst ermannte und der jüngeren Schwester nachsprang um — gleichfalls ihr junges Leben einzubüßen. Der Bruder rannte schreiend zu seinen Eltern und verständigte diese von dem schrecklichen Unfall. Die beiden Leichen der Ertrunkenen wurden bald darauf aus dem nassen Element gezogen.

Prag, 27. Juni. Die Ortschaft Honau in Nordböhmen brannte bei heftigem Sturmwinde vollständig nieder. Drei Menschen fanden in den Flammen den Tod.

„ **Brüssel**, 26. Juni. Die Leser erinnern sich gewiß noch des Ballon-Unglücks des bekannten belgischen Aeronauten Toulet, welcher während einer nächtlichen Fahrt mit zwei Genossen auf den atlantischen Ozean getrieben wurde und stundenlang sich in dem Takelwerk des Ballons haltend, mit dem Tod kämpfte, bis in der Frühe ausfahrende Fischer ihn mit seinen Gefährten retteten. Bei dieser Gelegenheit hatte Toulet ein Bein und einen Arm gebrochen. Um nun die Familie, deren Ernährer für längere Zeit brodlos zu werden drohte, vor Elend zu bewahren, unternahm es die muthige, noch sehr junge Frau des Aeronauten, die hier bei allen möglichen festlichen Gelegenheiten sehr häufigen Ballonfahrten an Stelle ihres invaliden Mannes auszuführen, obwohl sie in der Luftschifferkunst Neuling, um nicht zu sagen, Dilettantin, ist. Der Muth der jungen Frau fand große Anerkennung und nicht minder reichliche Belohnung. Schon zu verschiedenen Malen stieg Frau Toulet in großen Ballons auf, ohne daß die Fahrt durch den geringsten Zwischenfall gestört worden wäre. Gestern jedoch ereignete sich bei der Auffahrt ein Unglück, das der jungen tapferen Frau fast das Leben gekostet hätte. Als die Aeronautin aus dem Korb des Ballons heraus das übliche „Los" kommandirt hatte, wurde der große Ballon im gleichen Augenblick von einem gewaltigen Windstoß ergriffen und gegen die Front des Bahnhofs von Vilroule (eine Vorstadt von Brüssel, wo der Ballon aufstieg) geschleudert und zwar mit solcher Gewalt, daß von der Facade des Gebäudes ein 200 Kilo schweres Kapitäl herabstürzte, welches fast mehrere Menschen erschlagen hätte. Der Ballon hatte einen großen Riß erhalten und blieb mit der Gondel in den über dem Bahnhofgebäude sich kreuzenden Telegraphendrähten hängen, und zwar so, daß die Aeronautin sich an das Tauwerk klammern mußte, um nicht herauszustürzen. ¾ Stunden hing die junge Frau so zwischen Himmel und Erde, befürchtend, der Ballon würde sich losreißen oder ihre Kräfte würden sie verlassen; eine herabgelassene Leine war zu kurz, um selbst von zwei jungen Leuten, welche auf eine Telegraphenstange geklettert waren, erfaßt zu werden. Man breitete Fallnetze unter dem Ballon aus, um die Luftschifferin bei einem eventuellen Sturz aufzufangen. Schließlich ließ sich die kühne Frau an der Leine herab und ließ sich, an deren Ende angekommen, in das von Personen gehaltene Fallnetz fallen, ohne Schaden zu nehmen. Die Menge brachte der geretteten Aeronautin stürmische Ovationen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Juni. Wetter: Schön Temperatur + 21 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SSO.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 150,00—156,00, per Juni 157,50 G., per Juni-Juli 158,50 G., per Juli-August 157,50 G., per September-Oktober 163,75—162,00 bez., per Oktober-November 163,50 B. u. G.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 132,00—140,00 bez., per Juni 143,50 bez., per Juni-Juli 143,50 bez., per Juli-August 143,50 bez., per September-Oktober 148,50—148,00 bez. u. G., per Oktober-November 149,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 158,00—166,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus ruhig, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,8 bez., per Juni 70er 35,7 nom., per Juni-Juli 70er 35,7 nom., per August-September 70er 36,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,50, Roggen 143,50, per Spiritus 35,7.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 152—156. Roggen 140 bis 142. Gerste 140. Hafer 165—170. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 54—60.

Berlin, 28. Juni.

Weizen per Juni 158,25 bis 158,75 Mark, per Juni-Juli 158,75 Mark, per September-Oktober 163,25 Mark.

Roggen per Juni-Juli 147,00 bis 147,50 Mark, per Juli-August 147,75 Mark, per September-Oktober 152,00 Mark.

Mais per Juni-Juli 115,25 Mark, per September-Oktober 117,50 Mark.

Spiritus loko 70er 37,90 Mark, per Juni 70er 36,20 Mark, per Juli-August 70er 36,20 Mark, per August-September 70er 36,80 Mark.

Hafer per Juni-Juli 173,25 per September-Oktober 155,00 Mark.

Rüböl per Juni 49,60 Mark, per September-Oktober 49,80 Mark.

Petroleum per Juni 18,00 Mark.

Berlin, 28. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,00	Amsterdam kurz	— —
do. do 3½%	100,30	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,60	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,75	Bredower Cement-Fabrik	87,75
Italienische Rente	90,50	Neu-Dampfer-Compagnie (Stettin)	8[illegible]00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,50	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	201,00
Ungar. Goldrente	95,75	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,60
Rumän. 1881er amort. Rente	96,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	79,80	Anatol 5% gar. Eb.-Pr.-Obl.	58 00
Griechische 5% Goldrente	38,00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,75	Disconto-Commandit	1[illegible]3,50
do. do. von 1880	98,10	Berliner Handels-Gesellsch.	138,10
Mexikan. 6% Goldrente	63,75	Oesterr. Credit	175,40
Oesterr. Banknoten	165,70	Dynamite Trust	128,75
Russ. Banknoten Cassa	214,00	Bochumer Gußstahlfabrik	117,50
do. do Ultimo	214,00	Laurahütte	99 10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,25	Harpener	120,25
do. (110) 4%	102,75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	100,25
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	50,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	73,75
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	109 25	Marienburg-Mlawka-bahn	70,90
Stett. Vulc.-Prioritäten	153,50	Mainzerbahn	109,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Prm.-Akt. à 1000 M.	55 25	Norddeutscher Lloyd	113,50
do. 6% Prioritäten	76,50	Lombarden	43,[illegible]5
Petersburg kurz	215,10	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	— —		

Tendenz: matt.

Paris, 27. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 26.
3% amortisirb. Rente	98,80	98,72½
3% Rente	98,00	98 05
Italienische 5% Rente	92 92½	93.00
4% ungar. Goldrente	96,93	97,00
III. Orient	69,20	69,15
4% Russen de 1889	69,50	99,60
4% unifiz. Egypter	101,35	101,30
4% Spanier äußere Anleihe	66,62	66,62
Convert. Türken	22,10	22,12½
Türkische Loose	89,70	—,—
4% privil. Türk.-Obligationen	454,50	455,00
Franzosen	—,—	648,75
Lombarden	226,75	227,50
Banque ottomane	598,00	598,00
„ de Paris	—,—	655,00
„ d'escompte	147,00	147,00
Credit foncier	992,00	990,00
„ mobilier	115,00	120,00
Meridional-Aktien	660,00	660,00
Rio Tinto-Aktien	380,00	381,25
Suezkanal-Aktien	2685,00	269[illegible],00
Credit Lyonnais	—,—	762,00
B. de France	3852,00	3915,00
Tabacs Ottom.	377,50	377,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,15	25,14½
Cheque auf London	25,14½	25,16
Wechsel Amsterdam k.	205,43	205,50
„ Wien k.	202,25	202,37
„ Madrid k.	429,00	42[illegible],50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	108,70	110,00
Portugiesen	22,81½	22,87½
3% Russen	78,70	78,45
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 79,00, per September 77,50, per Dezember 76,00, per März 74,00. — Ruhig.

Hamburg, 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 18,37½, per August 18,52½, per September 16,97½, per Oktober 15,00. — Matt.

Bremen, 27. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,75 B. — Baumwolle ruhig.

Amsterdam, 27. Juni. Bancazinn 54,50.

Amsterdam, 27. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 27. Juni, Nachmittags. Weizen per November 181. Roggen per Oktober 136.

Antwerpen, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. u. B., per Juni —,— bez., 12⅛ B., per Juli 12⅛ B., per September-Dezember —,— bez., 12⅛ B. Ruhig.

Paris, 27. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 48,25 bis 48,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 pe 100 Kilogramm per Juni 50,50, per Juli 50,75, per Juli-August 51,00, per Oktober-Dezember 43,87½.

Paris, 27. Juni, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruh., per Juni 21,30, per Juli 21,30, per Juli-August 21,60, per September-Dezember 22,20. Roggen ruh., per Juni 14,50, per September-Dezember 15,20. Mehl träge, per Juni 45,70, per Juli 46,00, per Juli-August 46,20, per September-Dezember 48,10. Rüböl beh., per Juni 58,50, per Juli 58,50, per Juli-August 58,70, per September-Dezember 60,00. Spiritus ruhig, per Juni 46,75, per Juli 47,00, per Juli-August 46,75, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Warm.

Havre, 27. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 95,50, per Dezember 94,25, per März 92,75. Unthätig.

London, 27. Juni. 96 prozent. Javazucker loko 19,87, ruhig. Rübenrohzucker loko 18,50, ruhig. — Centrifugalzucker —.

London, 27. Juni. Chili-Kupfer 43 13/16, per drei Monat 44 3/16.

London, 27. Juni. An der Küste 15 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen stetig, Mehl ruhig, Mais Tendenz zu Gunsten der Käufer. — Wetter: Schön.

Hull, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen stetig. — Wetter: Warm.

Glasgow, 27. Juni, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 9 d.

Newyork, 27. Juni. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juli —,—. Weizen per September 76,62.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 27. Juni. Der Reichspostdampfer „Kanzler", welcher im Oktober 1892 bei Neapel mit dem englischen Dampfer „Bedford" kollidirte, wodurch beide stark beschädigt wurden, ist vom englischen Admiralitätsgericht für allein schuldig an dem Zusammenstoß erklärt worden.

Wasserstand.

Stettin, 28. Juni. Im Hafen + 1 Fuß 6 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 3 Zoll = 5,42 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Juni. In den Nebenräumen beider Häuser des Landtages wurden gestern die Chancen der Militärvorlage eifrig diskutirt. In Regierungskreisen hofft man auf 202 Stimmen für dieselbe, während einzelne bekannte Parlamentarier eine noch größere Mehrheit herausrechnen. Diese letzteren sind auch der Ansicht, daß, da die auf der Grundlage der Huene'schen Vorschläge umgearbeitete Vorlage einige neue Punkte von grundsätzlicher Wichtigkeit enthalten, eine kommissarische Vorberathung nothwendig sein wird. In diesem Falle wird die Session 4 Wochen dauern.

Wien, 28. Juni. Die „N. F. Pr." legt dem Wahlresultat in Elsaß-Lothringen eine eminente politische Bedeutung bei. Die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen habe in ihrem größeren Theile durch die Wahlen Bulachs, des Kreisdirektors Pöhlmann, des Sanitätsraths Höffel, Dr. Haas und des Prinzen Alexander von Hohenlohe dokumentirt, daß sie sich nicht mehr flehend nach Paris zu wenden beabsichtige, sondern sich zur Zusammengehörigkeit mit Deutschland bekenne. In Frankreich sollte man dies Zeichen der Zeit nach seiner wahren Bedeutung auffassen und auf jene nüchternen französischen Politiker hören welche in das Revanche- und Vergeltungsgeschrei der Boulevard-Blaquerie nicht einstimmen.

Amsterdam, 28. Juni. In dem nahen Oertchen Eigelshoven sind Unruhen ausgebrochen. Da die Gendarmerie vom Pöbel heftig angegriffen wurde, feuerte sie auf die Menge, wobei mehrere Personen getödtet und andere schwer verletzt wurden.

Montpellier, 28. Juni. Gestern stießen zwei Personenzüge aufeinander. Zwei Personen wurden getödtet, 29 andere zum Theil schwer verwundet.

Rom, 28. Juni. Die Blätter veröffentlichen nunmehr die bereits angekündigte Encyklika. In derselben entwickelt der Papst den Grundsatz, daß der Orient durch Orientalen selbst bekehrt werden müsse. Der Papst empfiehlt die in Englisch-Indien gegründeten Seminare.

Turin, 28. Juni. Ein französischer Offizier und ein Stationskommandant der Gendarmerie sind auf italienischem Boden verhaftet worden Beide Militärs befanden sich in Arche in Garnison. Der Offizier hat erklärt, daß er die Grenze passirt habe, lediglich um seine Eltern zu besuchen.

Malta, 28. Juni. Der britische Dampfer „Widdington" ist mit 5 cholerakranken Matrosen hierher zurückgekehrt.

London, 28. Juni. Der Großfürst-Thronfolger wird am Freitag in London erwartet.

Bukarest, 28. Juni. Der offiziöse „Timpul" bringt eine sensationelle, durchaus Bestätigung bedürfende Meldung, welche hier ungeheures Aufsehen erregt: Zwei hiesige griechische Bankhäuser sollen nämlich über Konstantinopel Nachrichten aus Athen erhalten haben, denen zufolge sich in Griechenland sehr ernste Ereignisse vorbereiten. Man erwartet die Abdankung des Königs und befürchtet sogar eine Volkserhebung gegen die Dynastie und die gegenwärtige Regierung. Die ganze Bewegung werde im Geheimen von den früheren Ministerpräsidenten Trikupis und Delyannis geleitet. (Wir geben diese Nachricht mit Quellenangabe, aber trotzdem unter voller Reserve.)

Chicago, 28. Juni. Die weltbekannte Nudelfabrik von Murray u. Nicholls ist gänzlich abgebrannt, mehrere Arbeiter erlitten dabei schwere Verletzungen.